

Albanische Forschungen

Begründet von
Georg Stadtmüller

Für das Albanien-Institut
herausgegeben von
Peter Bartl

unter Mitwirkung von
Bardhyl Demiraj, Titos Jochalas und
Oliver Jens Schmitt

Band 26, 5

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Albania Sacra

Geistliche Visitationsberichte aus Albanien
5: Diözese Skutari

Herausgegeben und bearbeitet von Peter Bartl

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <https://dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 0568-8957
ISBN 978-3-447-11613-8

Inhalt

I. Vorwort	7
II. Einleitung: Die Diözese Skutari während der Türkenzeit	9
1. Geschichte der Diözese	9
2. Ausdehnung und Grenzen der Diözese	12
3. Pfarreien	13
4. Kirchen, Bischofsresidenzen und Pfarrhäuser	79
5. Weltklerus	82
6. Franziskanermission	83
7. Schulen	86
8. Islamisierung und Kryptochristentum	92
9. Die Bevölkerung und ihre Sitten im Spiegel der Visitationsberichte	96
10. Politische Verhältnisse	101
Verzeichnis der mehrfach zitierten Schriften	105
Ortsnamenskonkordanz	107
Dokumente	119
Register	883

I. Vorwort

Mit dem vorliegenden Band wird die Serie der Visitationsberichte aus Albanien während der Türkenzeit abgeschlossen. Skutari war zwar nicht die größte, aber die bedeutendste albanische Diözese, die 1867 in den Rang einer Erzdiözese erhoben wurde. Die Stadt war Verwaltungs- und Handelszentrum und galt bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als die eigentliche Hauptstadt Albaniens. Die christlichen Bewohner waren dort aber in der Minderheit und von politischen Ereignissen wie Türkenkriegen und Aufständen besonders betroffen. Das kirchliche Leben war in Skutari starken Einschränkungen unterworfen: Die Bischöfe durften lange nicht in der Stadt residieren, der Bau von Pfarrkirchen war nicht erlaubt und die Gottesdienste mußten auf Friedhöfen abgehalten werden. Erst im 19. Jahrhundert wurde Skutari dank der Präsenz europäischer Konsuln und des österreichisch-ungarischen Kultusprotektorats kulturelles und politisches Zentrum der albanischen Katholiken.

Die in dem Band veröffentlichten Dokumente stammen mit drei Ausnahmen (I, XX, XXXII) aus dem Historischen Archiv der Propaganda Fide (= APF) in Rom, und zwar aus den Serien *Scritture originali riferite nelle Congregazioni Generali* (= SOCG), *Scritture riferite nei Congressi* (= SC, geographisch geordnet, hier *Albania und Servia*), *Miscellanea Diverse*, *Visite e Collegi* sowie aus der 1893 eingerichteten *Nuova Seria* (= NS), Rubrica 109.

Die Edition erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn von einigen Bischöfen wurden keine Visitationsberichte gefunden, andere wurden nicht aufgenommen, weil sie mit vorangegangenen Berichten weitgehend identisch waren; das in ihnen enthaltene Zahlenmaterial wurde aber in der Statistik der Pfarreien (II, 3) berücksichtigt.

Neben den Visitationsberichten der Bischöfe wurden auch die Tätigkeitsberichte der Franziskanermissionare aufgenommen, die die Stammesgebiete im Gebirgstheil der Diözese (*Sopra Scutari*) betreuten, sowie Briefe, wenn diese Auskünfte über die Situation in der Diözese enthielten. Die von Zamputi publizierten Visitationsberichte, die auf alten Mikrofilmaufnahmen beruhten, wurden anhand der Originaldokumente überprüft und gegebenenfalls korrigiert oder ergänzt.

Die Schreibweise der italienischen Originale wurde weitgehend beibehalten, selbst wenn sie ersichtlich falsch war. Sprachliche Fehler sind deshalb nicht unbedingt auf Lesefehler des Herausgebers zurückzuführen. Einige Dokumente waren durch Wassereinwirkung oder durch Rost beschädigt; bei beidseitig beschriebenen Blättern erschwerte oft die Heftung im Aktenbündel das Lesen. Unleserliche Stellen wurden durch [unl.] oder, bei größeren Lücken, durch [...] gekennzeichnet. Kürzel bei Titeln und Anreden sowie in allen Fällen, wo der Wortsinn noch erkennbar ist, wurden nicht aufgelöst.

Die Ortsnamenschreibung in den Berichten ist sehr uneinheitlich. Es wurde versucht, die heutigen Namensformen ausfindig zu machen. Die Ortsnamen werden in der Einleitung, in den Regesten und in den Fußnoten in der modernen Namensform

wiedergegeben, und zwar in der bestimmten Form. Ortsnamen, die nicht mehr existieren oder deren moderne Form nicht ermittelt werden konnte, stehen *kursiv*. Bei den Orten in den an Montenegro abgetretenen Gebieten werden die dort heute gültigen und in den Landkarten verzeichneten serbischen Namensformen gebraucht. Bei den Städten wurden die bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebräuchlichen Namen (Ragusa für Dubrovnik, Cattaro für Kotor, Skutari für Shkodra, Alessio für Lezha usw.) beibehalten. Die Eigennamen stehen in der in den Dokumenten benützten italienischen Form.

Zu danken habe ich dem Archivar des Archivs der Propaganda Fide Mons. Luis M. Cuña Ramos für die Bereitstellung von Kopien noch fehlender Dokumente. Für sprachliche Hilfestellungen im Bereich des Albanischen und für zahllose fachliche und freundschaftliche Gespräche im Pullacher Rabenwirt habe ich meinem Kollegen Prof. Dr. Bardhyl Demiraj zu danken. Mein Dank gebührt auch Klaus-Peter Entorf, der mich in Fragen des Computers tatkräftig unterstützt hat. Ohne die Mithilfe meiner Familie wären dieser und die vorangegangenen Bände von Albania Sacra nicht entstanden: Mein Sohn Peter Vinzenz hat trotz mannigfacher anderer Verpflichtungen nicht nur den Text dieses Bandes formatiert, sondern auch die Kartenskizze angefertigt, meine Frau Gerda sorgte dafür, daß mein Arbeitseifer nicht nachließ und las mit Ausdauer und Geduld Korrekturen. Ihnen sei dafür herzlich gedankt.

Pullach, 12. Januar 2021

Peter Bartl